

Männersache mit ureigenem Stil

Sonderausstellung und Buch krönen das denkwürdige Jubiläum »75 Jahre Gengenbacher Hexen«

Die Narrenzunft feierte das Jubiläum »75 Jahre Gengenbacher Hexen« ausgiebig in der Fasend 2009. Nun folgen eine Sonderausstellung ab morgen, Freitag, im Narrenmuseum »Niggelturm« und ein Buch, das auf 84 Seiten Geschichte und jede Menge Geschichten in Worten und Bildern bündelt.

VON MARC FALTIN

Gengenbach. Hexenzünfte tauchen inzwischen jede Menge auf in der fünften Jahreszeit. Keine dieser närrischen Hexen hat jedoch so viele Jahre auf dem Buckel wie die Gengenbacher Hexe, die erstmals anno 1934 öffentlich in Erscheinung trat – noch vor der ebenfalls berühmten Offenburger Hexe, die bekanntlich im kommenden Jahr den 75. Geburtstag feiert.

»Die Gengenbacher ist die älteste Hexenfigur«, erklärt Otto Lohmüller, »die Offenburger die erste perfekte Hexenfigur«. Lohmüller, bekannt auch als Künstler, zählt zu den heute 170 aktiven Gengenbacher Hexen. Max Bahr, Alfons Bruder, Albert Gißler und Eugen Herb sind die Gründungsväter, die 1934 eine der Hauptfiguren der so traditionsreichen Narrenzunft zum Leben erweckt haben. Ein Jahr später sorgten sie beim Narrentreffen in Offenburg für Aufsehen, im Hexenkostüm und mit bemalten Drahtmasken. »Damals war das Auftreten als Hexe alles andere als selbstverständlich«, so Lohmüller, »der Begriff zu negativ belegt nach 600 Jahren Hexenverfolgung«.

Gengenbachs erste Hexenmaske aus Lindenholz schnitzte 1935 der einheimische Bildhauer Hans Irion. Besondere Eigenheiten des »Hexesicht«: große weiße Augenhöhlen, stechender Blick, hochgezogene Augenbrauen unter geschnitz-



Thomas Rautenberg (von links), Leiter des Narrenmuseums, Hexenmeister Manfred Bauer und Otto Lohmüller, aktive Hexe und Künstler, freuen sich auf die Sonderausstellung »75 Jahre Gengenbacher Hexen« und die Präsentation eines 84-seitigen Buchs (rechts oben das Titelbild). Fotos: Marc Faltin

tem Haaransatz, ausgeprägte Hakennase, zwei bis vier kräftige Zähne. Festgenäht ist ein Wiener- oder Kaschmirschal. Zum »Hexenhäs« gehören ein »Peter« über einem roten Bauernunterrock, darunter eine lange, weiße, mit Spitzen besetzte Unterhose, eine blauweiße Schürze, bunt gestreifte Ringelsocken, Strohschuhe und dunkle Handschuhe. Nicht zu vergessen der Hexenbesen, je krummer desto besser.

Mit Strauß und Oettinger

In diesem Aufzug brachten die Gengenbacher Hexen auch reichlich Leben in die »Wa(h)lpurgisnacht« beim großen Bonner Kanzlerfest 1980. Bei dieser Gelegenheit dürften sie wie beim »Schnurre und Schnaige« in den heimischen Kneipen mit hoher, verstellter Stimme so

manchem berühmten Politiker dessen kleine oder größeren Schnitzer humorvoll vorgehalten haben. Anderweitige Fotos dokumentieren närrische Begegnungen mit Franz-Josef Strauß und Günther Oettinger.

Das alles und viel, viel mehr, wie die ersten vier Holzmasken sowie zwei Frauenmasken, zeigt eine Sonderausstellung vom morgigen Freitag bis Ende Oktober ganz oben im Narrenmuseum »Niggelturm«. »Seit 1957 ist übrigens geregelt, dass die Gengenbacher Hexen ausschließlich männlich sind, zuvor war dies in seltenen Ausnahmen für Frauen möglich«, ergänzt Manfred Bauer, seit 1994 der siebte Gengenbacher Hexenmeister.

Weitere Geschichte und Geschichten gibt es zuhauf in der Ausstellung, auf deren Qualität

Museumsleiter Thomas Rautenberg »sehr stolz« ist. Gleiches gelte für das Buch »75 Jahre Gengenbacher Hexen«. Manfred Bauer, Bruno Lehmann und Otto Lohmüller, der auch künstlerische Akzente setzte, beschreiben auf 84 Seiten das Sein und Wirken der Hexen nicht nur in der närrischen Hochphase. Die Renovierung des Hexenkellers nimmt zum Beispiel ein Kapitel für sich ein.

Verkauf ab Freitagnacht

Dort wird das Buch am morgigen Freitag ab 23.59 Uhr (Eingang über Klosterkeller) in süßisanter Anlehnung an Harry-Potter-Ersterscheinungsnächte erstmals angeboten, zudem am Samstag, 4. April, beim Bauernmarkt unter den Rathaus-Arkaden und ab Montag, 6. April, im örtlichen Buchhandel.